

# Was Straßenschilder erzählen ...

## Benannt nach ...

## Erläuterung



... den Thermalbadehäusern, die sich hier bis ca. 1960 befanden

Lange Zeit gab es keine direkte Wegeverbindung vom Dahmengraben zur Mefferdatisstraße. Der Durchbruch, „Bädersteig“ genannt, entstand erst im Jahr 1890. Das nur wenige Meter lange Stück Fußgängerzone, das den geringen Höhenunterschied zwischen Dahmengraben und Mefferdatisstraße überwindet („Steig“), ist benannt nach den Thermalbädern Rosenbad, Komphausbad, Corneliusbad und Karlsbad. Diese Thermalbadehäuser nahmen dicht nebeneinander stehend die Westseite der Komphausbadstraße ein, bis in die 1960er Jahre. Sie nutzten die aus dem Kalksteinzug unter der Straße aufsteigenden Thermalwässer und zählten im 18. Jh. zu den angesagtesten Thermalbadehotels Europas. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Bäder stark beschädigt und nach dem Krieg sämtlich bis 1965 abgerissen. Im Corneliusbad hatte man trotz Kriegsschäden noch in den 1950er Jahren baden können.



... Franciscus Blondel (1613–1703), Badearzt und Stadtarzt in Aachen

F. Blondel war von 1652 bis zu seinem Tod 1703 in Aachen als Badearzt tätig. Er war ein starker Befürworter der Trinkkur, die zu seiner Zeit gerade europaweit in Mode kam, und scheint die Aufstellung von Thermaltrinkbrunnen in Aachen forciert zu haben. 1671 erschien von ihm ein reich gebildetes Buch über die Aachener und Burtscheider Thermalquellen, das sehr dazu beitrug, Aachen als Badeort international bekannt zu machen.



... dem Erddamm zwischen dem „Kalten Bach“ und dem „Warmen Bach“

Der „Warme Bach“ war eigentlich ein altes Bachbett der Wurm, in dem der Überschuss der Burtscheider Thermalquellen und Bäder abfloss. Der „Kalte Bach“ enthielt das Bachwasser der Wurm. Im Bereich der heutigen Dammstraße verliefen Kalter und Warmer Bach parallel nebeneinander, nur durch einen Erddamm getrennt. Über den Damm verlief ein Fußweg. Die beiden Bachläufe wurden im 19. Jh. überwölbt und dann verrohrt. Aus dem Fußweg auf dem ehemaligen Erddamm wurde die heutige Straße.



... nach dem Komphausbad, einem Thermalbad für Arme

Das Komphausbad wird 1460 zum ersten Mal erwähnt. Viel ist nicht darüber bekannt, außer dass hier die Armen der Stadt kostenlos in Thermalwasser baden konnten. Das Gebäude war ursprünglich das Zunfthaus der Tuchwalker gewesen. Obwohl es in nächster Nachbarschaft sehr komfortable Badehäuser und vornehme Hotels gab und die Straße zeitweise die eleganteste, angesagteste Promenade von Aachen war, gab seltsamerweise das ärmliche Komphausbad der Straße den Namen. Der Eingang zum Komphausbad lag zuletzt am heutigen Bädersteig/Dahmengraben. Das Bad bestand bis ca. 1961.

**Benannt nach ...****Erläuterung**

... dem ehemaligen Thermalwasser-Trinkbrunnen, der sich ungefähr an der Stelle der heutigen Kurparkterrassen befand

Der Burtscheider Kurbrunnen – eine Trinkbrunnenanlage mit Wandelhalle, ähnlich wie der Elisenbrunnen -wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und danach nicht wiederaufgebaut. Die Stadt Burtscheid hatte ihn Ende 1853 beim Aachener Stadtbaumeister Friedrich Ark in Auftrag gegeben. Der Bau erhielt 1858, drei Jahre nach der Einweihung, den Namen „Victoriabrunnen“ zu Ehren der englischen Prinzessin Victoria (1840-1901) aus Anlass ihrer Hochzeit mit dem preußischen Prinzen Friedrich Wilhelm. Das Paar besuchte Burtscheid im Jahr 1858 auf der Rückreise von London. Der Burtscheider Kurbrunnen machte dem Aachener Elisenbrunnen Konkurrenz. Das Wasser des Elisenbrunnens galt zwar als wirksamer, aber das des Burtscheider Kurbrunnens roch und schmeckte nicht so unangenehm.



... dem sogenannten „Alten Kurhaus“ an der Komphausbadstraße

1782-86 ließ die Stadt Aachen im Kurbezirk an der Komphausbadstraße eine „Redoute“ bauen, ein repräsentatives Gebäude mit großem Saal, das für Tanzvergnügen und Glücksspiele zur Verfügung stand. Die Stadt erhoffte sich davon mehr Attraktivität und eine Erhöhung der Kurgästepzahlen. 1849 erklärte die Stadt, einem allgemeinen Trend folgend, die Redoute zum „Kurhaus“. Es erfuhr im 19. Jh. umfangreiche Umbauten, u.a. ein Konzerthaus. 1916 errichtete man an der Monheimsallee ein neues Kurhaus, seitdem heißt der Bau an der Komphausbadstraße „Altes Kurhaus“. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist nur der älteste Teil des Alten Kurhauses mit dem stuckverzierten Ballsaal wiederaufgebaut worden. Der Garten und die neuzeitlichen Anbauten wurden niedergelegt, da der Bereich nördlich und östlich des Kurhauses aus verkehrstechnischen Gründen grundlegend neu gestaltet werden sollte (u.a. Bau Kurhausstraße und Bushof). Die 1969 gebaute Kurhausstraße durchschneidet von Norden nach Süden den Bereich des früheren Konzertsaaes und des Kurgartens.



... dem Aachener Apotheker / Chemiker Johann Peter Josef Monheim (1786–1855)

Monheim stammte aus einer Aachener Kaufmannsfamilie. Nach Apothekerlehre in Köln und Pharmaziestudium in Paris (1806-1808), wo er u.a. bei dem Chemiker A. de Fourcroy studierte, übernahm er 1809 die väterliche Apotheke am Aachener Hühnermarkt. Monheim war schon in jungen Jahren Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftliche Gesellschaften. Für seine Forschungsleistungen, u.a. die Analyse der Aachener Thermalwässer, verlieh ihm die Universität Göttingen 1815 den Dokortitel. Die Analyse zählt zu Monheims wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten. Ihre Übereinstimmung mit heutigen Analysen ist angesichts der damaligen Methoden beachtlich. Analysen der chemischen Zusammensetzung des Aachener und Burtscheider Thermalwassers hatten zu Ende des 18. und Beginn des 19. Jh. verschiedene Chemiker und Apotheker versucht, vor allem deshalb, weil man glaubte, in den Aachener Thermalquellen eine neues, bisher unbekanntes Gas, das „Schwefelstickgas“, nachweisen zu können. Monheim begann mit der Analyse im Jahr 1810. Monheim dehnte seine Analysen auf die Thermalquellen von Spa, Malmedy und Heilstein aus und verfeinerte dabei seine Methoden. 1829 erschien das 412 Seiten umfassende abschließende Hauptwerk. „Die Heilquellen von Aachen, Burtscheid, Spaa, Malmedy und Heilstein in ihren historischen, geognostischen, physischen, chemischen und medizinischen Beziehungen“.

**Benannt nach ...****Erläuterung**

... dem so genannten Warmen Weiher, an dessen Südufer die Straße früher verlief

Der nicht mehr existierende „Warme Weiher“ erstreckte sich bis 1858 über das Gebiet, das heute von der Warmweiherstraße, Bachstraße, Schlossstraße und oberen Bismarckstraße begrenzt wird. Der Weiher gehörte der Burtscheider Abtei, die mehrere Teiche in Burtscheid besaß. Sie nutzte den Teich zur Wasserregulierung einer Mühle und zur Karpfenzucht. Gespeist wurde der Weiher von den Abflüssen der Burtscheider Thermalquellen und Bäder, daher war sein Wasser warm. Es hieß, die jungen Karpfen wüchsen darin besonders schnell. Der Weiher wird in vielen alten Reiseberichten und auch im Baedeker erwähnt. Er zählte zu den Attraktionen Burtscheids, weil er in sehr kalten Wintern nicht zufror. Nach mehreren Wellen von Cholera- und Wechselfieber-Erkrankungen in Burtscheid in der ersten Hälfte des 19. Jh. wurden sämtliche Teiche in Burtscheid entschlamm und nach und nach ausgetrocknet, denn man hatte die stehenden Gewässer als potentielle Ursache für die Krankheiten ausgemacht. Möglicherweise war der warme Teich ein günstiger Lebensraum für die Anophelesmücke, die den Malaria-Erreger (Wechselfieber) überträgt, was man damals allerdings noch nicht wusste.

*Zusammengestellt von:*

*Projektgruppe Thermalwasserroute Aachen (A. Siebigs)*

*Fotos: N. Coenen, A. Siebigs*

*2020*